

# Barrierefreie Mobilität ist nicht nur für Behinderte und Senioren wichtig

Zweite Veranstaltung der Stadt Gifhorn zum Leitbild Mobilität 2030

VON CHRISTINA RUDERT

**GIFHORN.** Leitbild Mobilität 2030: Die Stadt Gifhorn will mit den Bürgern darüber ins Gespräch kommen, wie sich die Mobilität entwickelt beziehungsweise entwickeln sollte. Am zweiten Abend von insgesamt drei Veranstaltungen ging es am Donnerstag um Mobilität für alle mit dem Schwerpunkt Barrierefreiheit. Hajo Hoffmann als Vorsitzender des Behindertenbeirats sowie Elke Wiegmann, Vorsitzende des Seniorenbeirats, berichteten von Ist-Zuständen und von Visionen.

Hoffmann wies darauf hin, dass Barrierefreiheit nicht nur rollstuhlgerecht ist, sondern auch die Handicaps von Seh- und Hörbehinderten sowie geistig Behinderten im Blick hat. Er lobte Gifhorn, wo sich in den vergangenen zehn Jahren viel getan habe – allein mit Blick auf die Prioritätenliste für den barrierefreien Ausbau von Bushaltestellen.

Ein Knackpunkt ist der Geh- und Radweg an Hamburger und Hauptstraße in Gamsen und Kästorf. Die drei Zentimeter hohe Absenkung ist für einen solchen kombinierten Weg ein Kompromiss, aber kein glücklicher, wie Hoffmann auf Nachfrage von Marion Koellner bestätigte – für Fahrrad- ebenso wie für Rollstuhlfahrer zu hoch, für Sehbehinderte zu niedrig. „Aus dem Fehler haben wir gelernt“, gelobte Verkehrsplaner Oliver Bley für künftige Projekte Besserung.



Nach wie vor ein Thema: Radfahren in der Fußgängerzone. Es fehlt eine Alternative für die Nord-Süd-Verbindung.

CAGLA CANIDAR

Eine Lanze für einen attraktiveren, für Senioren preiswerteren öffentlichen Personennahverkehr brach Elke Wiegmann. „In Gifhorns Südstadt fahren wenig oder gar keine Busse“, verwies sie auf einen Knackpunkt. Und wer zum Arzt müsse, komme mit der 90-Minuten-Gültigkeit eines Tickets meist in Konflikt,

„das dauert im Regelfall länger, so dass man ein zweites Ticket kaufen muss“. Sie plädierte für ein Radfahrverbot in der Fußgängerzone während des Wochenmarktes und anderer Veranstaltungen und warb um mehr attraktive Fahrradstellplätze in der Innenstadt, möglichst überdacht und bewacht oder gesi-

chert. „An dem Thema sind wir dran“, so Bley. Außerdem sollen am Bahnhof Gifhorn-Stadt mehrere Optionen angeboten werden: „Einfache Fahrradbügel zum Anschließen, überdachte Stellplätze und eine Sammelgarage.“

Auf die Frage von Oliver Bley, wo Hoffmann den größten Handlungsbedarf sieht,

verwies dieser auf den Schillerplatz. „Der ist mit seinen Straßenquerungen am schwersten zu fahren.“ Und nicht nur für Rollstuhlfahrer eine Herausforderung, wie Elke Wiegmann ergänzte: „Die Grünphasen für die Fußgänger sind extrem kurz.“ Für ältere Menschen mit Rollator kaum zu schaffen.